

Heinrich Mann

Der Untertan

Für die Bühne bearbeitet von MICHAEL PESCHKE

F 1603

deutscher
theater
verlag 

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Der Untertan (F 1603)

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript gedruckt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim, und durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Rollenbücher sowie die Zahlung einer Gebühr bzw. einer Tantieme.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie über alle sonstigen Urheberrechte verfügt der S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main

PERSONEN

Vater Heßling (Netziger Papierfabrikant)
Mutter Heßling
Diederich Heßling (Sohn)
Magda Heßling (Tochter)
Vater Göppel (Berliner Papierfabrikant)
Tante Göppel (Schwester)
Agnes Göppel (Tochter)
Buck sen. (Magistratsrat in Netzig)
Wolfgang Buck (Sohn)
Guste Daimchen (Verlobte Wolfgang Bucks)
Napoleon Fischer (Vorarbeiter in Heßlings Fabrik)
Dr. Heuteufel (Hausarzt der Familie Heßling)
Jadassohn (Assessor der Staatsanwaltschaft in Netzig)
Lauer (Fabrikbesitzer, Schwiegersohn des alten Buck)
Wulkow (Regierungspräsident von Netzig)
Frau Wulkow
Karl (Arbeiter in Heßlings Fabrik)
Mädchen (Arbeiterin in Heßlings Fabrik)
Polizist
Posten
1. Korpsstudent
2. Korpsstudent
3. Korpsstudent
Hauptmann
Richter
Kaiser

1 SZENENKARUSELL: VILLA HEßLING/ SCHIFFSTAUFEN/

KAISERBEGEGNUNG

Mutter und Vater Heßling sitzen am Wohnzimmertisch. Mutter Heßling hält ihren schwangeren Bauch.

Im Hintergrund marschiert ein Militärorchester ein, gefolgt von Kaiser Friedrich III. und Fähnchen schwenkenden Volk.

Vater Heßling brummt im Takt der Militärmusik, Mutter Heßling stöhnt im Takt.

KAISER: Deutsche!

VATER: Mutter?

KAISER: Die Stunde ist gekommen!

MUTTER: Die Blase platzt.

KAISER: Deutschland...

VATER: Ich..

KAISER: ... ist auf dem Weg.

VATER: Vater...

KAISER: ...Seemacht..

VATER: ...zu werden

KAISER: ... zu werden.

(Das Volk jubelt, Mutter Heßling presst im Tusch der Militärmusik, Schiffssirenen heulen, Vater Heßling heult)

KAISER: Ich taufe dich auf den Namen...

VATER: Diederich...

KAISER: Friederich...

VATER: ...HEßLING.

KAISER: ...der Große.

(Das Volk jubelt, Vater Heßling jubelt, Sirenen heulen, Mutter Heßling heult, das Orchester marschiert ab. Black. Das Orchester marschiert wieder ein. Vater,

*Mutter und Diederich Heßling marschieren
Fähnchen schwenkend hinterher)*

HEßLING: (*hält sich die Ohren zu*) Ich war ein stilles Kind,
das gern träumte.

VATER: (*haut Heßling eine Kopfnuss*) Traum nicht! Hände an
die Hosennaht! (*zu seiner Frau*) Mutter...

MUTTER: Links, links, links-zwo-drei-vier...

*Heßling marschiert mit hängenden Armen und
krummen Rücken*

VATER: (*haut Heßling eine Kopfnuss*) Krüppelkiefer!

*(steckt Heßling seinen Gehstock durch dessen
Anzugjacke in die Hose)*

Aufrecht geht die Welt zugrunde!

*Vater und Mutter Heßling grüßen andere
Passanten, der Vater drückt Diederich am
Gehstock zum Diener. Wolfgang Buck und sein
Vater kommen Ihnen entgegen. Wolfgang lässt
einen mechanischen Vogel fliegen und fängt
ihn wieder ein. Heßlings dienern Ihnen
entgegen. Wolfgang Buck zieht vor Diederichs
Augen den Vogel auf, und hält ihm den
flatternden Vogel vor das Gesicht)*

VATER: Habe die Ehre, Herr Magistratsrat, wo würde ich
heute ohne Sie stehen.

*(Wolfgang greift nach dem Gehstock, der aus
Diederichs Kragen steht und lässt Diederich
lachend auf und nieder dienern)*

BUCK jun.: Aufgezogen, aufgezogen!

BUCK sen.: Lassen Sie nur, Heßling.

*(Diederich tritt Wolfgang gegen das
Schienbein, Wolfgang schreit auf)*

VATER: (*haut Heßling eine Kopfnuss*) Hast du keinen Respekt!

MUTTER: Schäm dich, Diederich.

BUCK sen.: Heßling, es sind doch nur Kinder!

VATER: Eben!

(Die Kapelle spielt einen Tusch, Kaiser und Prinz erscheinen, das Volk und Familie Heßling jubeln, Bucks ziehen weiter. Dem jungen Prinz lugt ebenso wie Diederich ein Gehstock aus dem Uniformkragen)

HEßLING: *(zum Prinzen)* Wenn wir einmal groß sind, dann werden wir wie wir.

MUTTER: *(haut Diederich eine Backpfeife)* Dann studierst du Chemie in Berlin und wirst wie dein Vater!

2 HAUS DER FAMILIE GÖPPEL IN BERLIN

Heßling, er hält einen Rosenstrauß, sieht von außen durchs Fenster. Wolfgang Buck spielt Klavier, Agnes singt dazu. Vater und Tante sitzen am Tisch.

HEßLING: Tolles Weib. So weiß wie Schnee, so rot wie Blut, so schwarzhaarig wie Ebenholz. So eine müsste man zur Frau haben.

(Heßling übt die Begrüßung der Familie Göppel)

Gestatten, Fräulein Agnes, die Blumen ...

(Vater Göppel entdeckt Heßling)

GÖPPEL: Heßling!? Was treibt er denn vor der Tür?

(Agnes und die Tante sehen zu Diederich)

HEßLING: Gestatten, Herr Göppel, Ihre Tochter...

GÖPPEL: *(winkt Heßling zu)* Heßling, immer herein mit Ihnen, wie lange hat mein alter Geschäftspartner Heßling seinen Sohn schon angekündigt!

(Heßling hält erschrocken inne, sieht stumm durchs Fenster)

Heßling, dort, dort durch die Tür!

*(Heßling tritt ein. Göppel geht ihm mit
offenen Arme entgegen)*

GÖPPEL: Heßling, mein Lieber...

(Heßling schlägt die Hacken zusammen)

HEßLING: Gestatten, Herr Göppel...

*(Heßling macht zackig einen Diener, schlägt
mit seinem Kopf in Göppels Gesicht, der
wankt zurück. Agnes bricht den Gesang ab.)*

AGNES: Vater!

GÖPPEL: Oh! Was war das denn?

BUCK jr.: *(improvisiert auf dem Klavier)* Der Auftritt des
Komödianten!

HEßLING: Buck?!

TANTE: *(schimpfend zu Heßling)* Kommen Sie mir bloß nicht zu
nahe.

BUCK jr.: Hängen Sie sich auf, Heßling, bevor Sie noch mehr
Schaden anrichten.

HEßLING: Aufhängen? Ich.. mich...

GÖPPEL: *(zu Heßling)* Talent haben Sie ja, das muss man
Ihnen lassen.

HEßLING: Gestatten, Herr Göppel... *(dienernd)* Es ist mir zu
tiefst...,

GÖPPEL: Lassen Sie die Förmlichkeiten.

HEßLING: Zu tiefst...

GÖPPEL: Agnes, hilf unserem Heßling aus dem Rock.

(Agnes hilft ihm aus dem Rock.)

HEßLING: *(zu Agnes)* Ich bin nicht so. Das müssen Sie mir
glauben. *(hält Agnes den Rosenstrauß hin)*

AGNES: Danke. *(nimmt den Strauß entgegen)* Au! *(lässt den
Strauß fallen)*

HEßLING: Sie bluten!

(greift Agnes Hand und lutscht den blutenden Finger ab)

AGNES: *(zu Heßling)* Ohh!

TANTE: Igitt!

GÖPPEL: Achgott!

AGNES: Schon gut.

BUCK jr.: Heßling, setzen!

GÖPPEL: Bitte, mein lieber Heßling.

(Heßling hebt den Rosenstrauß auf und geht auf den leeren Stuhl neben der Tante zu)

TANTE: Dahin!

(zeigt mit dem Finger auf die gegenüberliegende Seite, Heßling läuft um den Tisch herum und steht vor Agnes)

HEßLING: Gestatten? Danke. Ich darf doch?

(steckt den Rosenstrauß in eine Karaffe, die auf dem Tisch steht, Agnes, Göppel und die Tante sehen Heßling entsetzt an. Heßling räuspert sich, Buck steht vom Klavier auf, geht zum Tisch, nimmt den Rosenstrauß aus der Karaffe)

BUCK jr.: Heßling! Gestatten, ich darf doch Weißwein?

(gießt Heßling ein Glas Weißwein ein, alle lachen, Heßling trinkt ruckartig das Glas aus)

Heßling, Willkommen in der Reichshaustadt!

(Buck jr. setzt sich mit an den Tisch)

GÖPPEL: Sie sollten mehr unter Menschen, mein lieber Heßling.

HEßLING: Untermenschen, ja, Untermenschen.

GÖPPEL: Völlig überspannt, studieren zu emsig.

BUCK jr.: Sie studieren?

HEßLING: Chemie.

TANTE: Ach so, Physik

HEßLING: Chemie.

TANTE: Also, doch.

AGNES: (zu Heßling) Bitte, Herr Heßling, davon müssen Sie unbedingt kosten.

BUCK jr. (lautiert) Mus oh Schokolad.

HEßLING: Danke, Fräulein Agnes.

BUCK jr.: Heßling, was halten Sie denn von unserem jungen Kaiser?

HEßLING: Er ist die Hoffnung der Jugend.

BUCK jr.: Einerseits.

GÖPPEL: Andererseits, kann man unterm Stiefel hoffen, Heßling?

HEßLING: Wie?

AGNES: Vater, bitte!

GÖPPEL: Ich weiß mein Kind, wir Papierfabrikanten sollen so neutral und unschuldig wie unsere Produkte sein.

HEßLING: (zu Agnes) Der Muße ist köstlich!

Tante: (lautiert) Mus! Muhhhs!

AGNES: Tante!

GÖPPEL: Schwester!

TANTE: Muhhhhhs!

HEßLING: Was ist denn?

BUCK: Mit einem E am Ende, Heßling, wird im Französischen aus geschäumter Schokolade wütende Schokolade.

HEßLING: (empört) Eben! Der Krähm war köstlich, Fräulein Agnes.

AGNES: Ich glaube Ihnen, Diederich.

(Agnes steht auf)

GÖPPEL: Da sehen Sie es, mein lieber junger Heßling, an Schokolade oder Wut gehen Epochen zugrunde.

AGNES: (zu Heßling) Sie müssen mich jetzt begleiten.

(Agnes reicht Heßling die Hand)

HEßLING: *(steht auf)* Wohin?

AGNES: Am Klavier.

HEßLING: Was?!

GÖPPEL: Nicht zu bescheiden, Heßling, Ihre Mutter schwärmte doch immer von Ihrem Spiel.

(Heßling setzt sich ans Klavier, nickt Agnes zu, sie beginnt zu singen, er schlägt falsche Töne an.)

TANTE: Bruder!

GÖPPEL: Ja, Schwester.

TANTE: Der Klavier ist verstimmt.

(Heßling springt auf, knallt das Klavier zu)

HEßLING: *(aufgebracht)* Eben! Ob Muhsss oder Muße!

Gestatten, muße unter Menschen!

(Heßling knallt die Hacken zusammen, dienert, verlässt das Haus)

AGNES: Diederich!

GÖPPEL: Sie kommen doch wieder! Sonntags, mein lieber Heßling, immer wieder Sonntags!

BUCK: Er ist so... authentisch!

AGNES: Nicht wahr.

(Buck folgt Heßling, Agnes hinterher)

GÖPPEL: Ich bin pleite, Schwester.

TANTE: Was?!

GÖPPEL: Wir stehen vor dem Ruin.

3 KNEIPE

Heßling tagt mit seiner Studentenverbindung. Am Nebentisch, hinter einer Zeitung verborgen, sitzt Wolfgang Buck

KORPSSTUDENT 1: Silentium! Bierschisser Heßling will aus

Bierverschiss pauken. Wer paukt mit?
KORPSSTUDENT 2: Stehe Verfügung!
HEßLING: Wer ist Bierschiesser?
ALLE: Heßling!
KORPSTUDENT 2: Was ist Heßling?
ALLE: Bierschisser!
KORPSTUDENT 2: Greift Gläser! Setzt an! Los!
(Heßling quält sich sein Bier hinunter, die anderen nippen kurz, schlagen mit ihren Gläsern im Takt auf den Tisch und brüllen)
ALLE: Zum Zippel, zum Zappel, zum Kellerloch rein, heute muss alles versoffen sein!
HEßLING: Der Hahn, der krähet auf dem Mist...,
ALLE: ... die Hure auch beim Vögeln pisst.
HEßLING: Die Ella wird geritten,...
ALLE: ...auf ihren fetten Titten.
KORPSSTUDENT 2: Wer ist bierehrlich?
ALLE: Heßling!
KORPSTUDENT 2: Was ist Heßling?
ALLE: Bierehrlich!
KORPSSTUDENT 3: *(zu Heßling)* Komme dir etwas!
HEßLING: Akzeptiere! Prosit, komme mit!
KORPSSTUDENT 2: Ich komme steige.
HEßLING: Akzeptiere! Prosit, komme mit!
KORPSSTUDENT 3: Steigt dir etwas!
HEßLING: Akzeptiere! Prosit, komme mit! *(Heßling läuft das Bier aus den Mundecken)* Bierimpotent!
(Seine Korpskameraden lassen die Gläser sinken, in die augenblickliche Stille ruft Buck jr.)
BUCK jr.: Zum Wohl!
(Die Korpsstudenten drehen sich zu Buck um und blicken dann Heßling an. Sie trommeln

*mit ihren Gläsern auf den Tisch. Heßling
steht auf und geht zu Buck.)*

KORPSTUDENTEN: *(brüllen im Chor)* Hopp, hopp, hopp, hopp...

HEßLING: *(zu Buck)* Nie wieder soll ein Chinese wagen, einen
Deutschen auch nur scheel anzusehen! Peking wird
rasiert.

BUCK jr.: Was soll das, Heßling?

HEßLING: Verlange Satisfaktion!

BUCK jr.: Ich bin's doch, Wolfgang Buck.

HEßLING: Wolfgang Buck!? Und nun?

*(Heßling sieht sich nach seinen Kameraden
um, sie schlagen mit ihren Gläsern noch
drohender auf den Tisch)*

BUCK jr.: Soll ich Sie etwa erschießen? Schon
theoretisch völlig ermüdend!

HEßLING: Dachte praktisch eher an Forderungsmensur.

BUCK jr.: Heßling, Sie haben gar nichts zu fordern.

HEßLING: Sie Feigling!

BUCK jr.: *(springt auf)* Auf Leben oder Tod!

HEßLING: Das ist gegen die Regel.

BUCK jr.: Regeln? Ich kenne nur Leidenschaft!

HEßLING: Eben. Sie Feigling!

Buck jr.: *(brüllt)* Sie Frosch,
wenn ich fertig bin mit Ihnen, haben Sie drei Mäuler
zum Fliegen fangen.

1.KORPSTUDENT: Silentium! Mensur!

*(Heßling und Buck werden mit Fechtmasken und
Schläger ausgestattet)*

2.KORPSSTUDENT: Fertig!

1.KORPSSTUDENT: Los!

*(Heßling und Buck beginnen mit dem
Mensurfechten, Heßling wird getroffen, er
blutet im Gesicht.)*

2 KORPSSTUDENT: Halt. Neuteutonia führt ab.

HEßLING: Kameraden, es ist mir eine Ehre, Seiner Majestät, unserem Kaiser, und unserer deutschen Heimat dies Blutopfer vor meinem Dienst im Felde bringen zu dürfen.

BUCK jr.: Ich schenke es!

(Buck schlitzt sich selbst das Gesicht auf)

4 Exerzierplatz

Heßling steht mit verbundenem Gesicht und Koffer in der Hand vor einem Hauptmann. Neben ihm stehen ein paar Soldatenstiefel.

HAUPTMANN: Sie frischgeflickte Schweinebacke wagen, SM in den Mund zu nehmen. Wer hat Ihnen überhaupt erlaubt zu atmen.

HEßLING: Wenn Herr Hauptmann erlauben...

(Heßling hält die Luft an)

HAUPTMANN: Schnauze, Sie falschrasiertes Preußenfräulein, ich schlag Ihnen den Schädel ein und saufe Sie aus. Garantiere, nach vier Wochen Dienst ist er ein Christenmensch.

Raus aus den Weiberklamotten! Zack, zack, zack, zack, zack, zack ...

(Heßling reißt sich die Kleider bis auf die Unterhosen vom Leib)

Stiefel an!

(Heßling steigt in die Stiefel, vor Luftnot platzt ihm fast der Schädel)

HAUPTMANN: Im Gleichschritt Marsch. Links, links, links-zwo-drei-vier

(Heßling marschiert)

HEßLING: Links, links, links-zwo-drei-vier....

(Auftritt Buck jr. in Uniform)

BUCK jr.: Ein Mann, dessen innerer Wert nicht über jeden Zweifel erhaben ist, muss bis zum Stumpfsinn gehorchen lernen, damit seine Triebe auch in den schrecklichsten Momenten durch den geistigen Zwang des Führers gezügelt werden kann.

(Heßling marschiert unter Kommandos in die nächste Szene hinein)

5 IN HEßLINGS VILLA

Heßlings Mutter sitzt und strickt, Magda öffnet einen Brief

MUTTER: Zwei links, zwei rechts, zwei links... Was schreibt denn unser Diedel.

(Die Tür fliegt auf, Heßling marschiert durch die Stube)

HEßLING: Links, links, links, zwo-drei-vier ...

MUTTER: Nein Magda, zwei links, zwei rechts,...

(Heßling kommt aus dem Marschtakt)

...man kommt ja völlig aus dem Rhythmus.

MAGDA: Mutter, ich bin stolz, Teil...

(Heßling trägt marschierend den Inhalt seines Briefes vor)

HEßLING: Mutter, ich bin stolz, Teil eines großen nationalen Ganzen zu sein. Links-zwo-drei-vier. Trotz frischem Blut auf der Zunge, Links-zwo-drei-vier, bis auf die Knochenhaut zerschundener Füße, Links-zwo-drei-vier, bittet Dich Dein Sohn inständig, Links-zwo-drei-vier, auf keinen Fall Dr. Heuteufel zu konsultieren, Links-zwo-drei-vier, geschweige, Links-zwo-drei-vier, gemeinsam beim Stabsarzt zu

intervenieren, Links-zwo-drei-vier. Dein tapferer Soldat, Diederich Heßling. Links-zwo-drei-vier, Links-zwo-drei-vier

(Heßling marschiert ab)

MAGDA: ...Dein tapferer Soldat, Diederich Heßling.

MUTTER: Magda, ich verstehe nicht, wie du so ruhig dasitzen kannst, wenn mein Diedel sich zu Tode marschiert! Immerhin dein Bruder, Magda, unter dessen Obhut du stehen wirst, wenn deine Eltern mal tot sind. Also, geh zu Heuteufel und konsultiere. Und nimm den Brief mit.

MAGDA: Gegen Diederichs Willen?

MUTTER: Es geht um Fügung, Magda, nicht um Willen.

MAGDA: Wie soll ich das alles anstellen?

MUTTER: Geh und füg dich, Magda.

(Magda geht ab)

6 Vor der Kaserne

Heßling fliegt sein Koffer entgegen.

HAUPTMANN: *(aus dem Off)* Kein Christenmensch, Sie Drückeberger.

HEßLING: Gerade mir muss das passieren, ich hatte doch so viel Freudigkeit.

(zum Publikum)

Wer von euch noch nicht dabei war, hat keine Ahnung. Das kommt nämlich davon, wenn man ein zu guter Soldat ist. Ich hab diesen Fuß nicht geschont! Selbst der Stabsarzt riet mir, für jede Eventualität meine Angehörigen zu benachrichtigen. Ihr hättet den Hauptmann sehen sollen. Täglich, nach größten Märschen, verstaubt wie er war, kam er selbst zu mir. So was gibt es nur beim Militär! Wir sind in bösen

Tagen wahre Kameraden geworden. Hier die Zigarre ist von ihm.

(aus der Ferne sind Geräusche eines Tumults zu hören)

Ihr Ungedienten ahnt doch gar nicht, wie uns zumute war, als der Hauptmann mir dann gestehen musste, der Stabsarzt wolle mich fortschicken.

(der Tumult rückt näher, Wortfetzen wie „Hunger“, „Arbeit“ sind zu hören)

Ich kann euch versichern, das war einer der Augenblicke im Leben, die man nicht vergisst. Der Hauptmann und ich, wir kriegten beide gleichzeitig feuchte Augen. So. Aber jetzt muss ich ins bürgerliche Leben zurückfinden.

(während sich Heßling die Zigarre anzünden will, rennt Napoleon Fischer „Freiheit“ rufend, mit einer roten Fahne vor der Brust, von einem Polizisten verfolgt, Heßling über den Haufen. Heßling liegt, die Fahne quer vor der Brust haltend, betäubt auf dem Rücken.)

HEßLING: *(leise)* Hilfe, Hilfe... *(lauter)* Überfall!

(Heßling rappelt sich auf, hält die rote Fahne hoch)

Überfall, Hilfe...

(Der Polizist kommt zurück schwingt seinen Knüppel.)

POLIZIST: Ich werd dir helfen, du Sozi, hier Überfall zu schreien.

HEßLING: Halt! Sie schlagen einen Kriegsveteranen!

POLIZIST: Und die Fahne!

(Heßling schaut sich die Fahne ängstlich an springt in Meldestellung)

HEßLING: Melde gehorsamst, dem Sozi entrissen!

(Heßling zerfetzt die Fahne)

POLIZIST: Kamerad, erleben soeben einen historischen Moment. Kaiser zu Pferde zeigt Flagge, bahnt sich Weg durch Sozis und Sozialpöbel. *(brüllt)* Straße frei!
(geht ab)

HEßLING: Es lebe der Kaiser. *(rennt hinterher)*

(aus der Richtung in die Heßling lief, kommt er rückwärtsdienend zurück, gefolgt vom Kaiser zu Pferde)

HEßLING: Es lebe der Kaiser! Hurra, Hurra, Hurra!

(Heßling stürzt an der selben Stelle, wo der Demonstrant ihn zuvor umrannte, der Kaiser reitet lachend ab. Auftritt Agnes. Heßling steht auf und klopft sich die Kleidung ab.)

HEßLING: Agnes?!

AGNES: Diederich, Sie?

HEßLING: Eben bin ich dem Kaiser begegnet.

AGNES: Dem Kaiser? Die Straßen sind überall abgesperrt.

Überall Menschenmassen, Soldaten, Polizei, man wird einfach mitfortgerissen, wie ein Stück Holz.

HEßLING: Das Pack sollte man niederschließen!

AGNES: Es sind doch Menschen.

HEßLING: Der innere Feind! Agnes, Sie zittern ja am ganzen Leib.

AGNES: Hunger, schriegen sie, dann flogen Steine, Pferde scheuten, Säbel blitzten über unseren Köpfen.

(Heßling nimmt Agnes in den Arm, und führt sie fort)

HEßLING: Weiß wie Schnee, rot wie Blut...

AGNES: Was sagten Sie?

HEßLING: Ich hab mein Zimmer in der Nähe.

AGNES: Sie haben sich lange nicht blicken lassen,

Diederich, und jetzt bin ich so froh Sie zu sehen.

Papa hat Ihnen doch geschrieben?

HEßLING: Ich ging unter Menschen, wie mir Ihr Vater riet.

AGNES: Ich kann doch Vertrauen zu Ihnen haben.

HEßLING: Bei der Ehre meiner Korporation, Agnes.

(Heßling und Agnes gehen ab)

7 IN HEßLINGS BERLINER ZIMMER

Agnes liegt mit offenem Mieder auf dem Diwan und wird von Heßling .

HEßLING: *(stöhnt)* Agnes, Agnes, och, du, du, du hättest, du hättest, och, och, es, es, es, sehen sollen, dies, dies Blitzen, och, och, im Fritzen, jaaa, jaaa, im Fritzen, im maje, maje, tätä, tätä, tätä, tätischen, F - R - I - T - Z - E - N - A - U - G - E!

(Heßling sinkt schlaff auf Agnes herab, Agnes schluchzt)

Sei mir nicht böse, Agnes.

AGNES: Ich, ich weine doch vor Glück.

HEßLING: Auch ich, Agnes, bin ganz furchtbar glücklich.

AGNES: Ich hab doch so lange auf dich gewartet.

HEßLING: Wie blind bin ich gewesen, bis jetzt, bis zu dieser Minute. Juden, Sozis oder Arbeitslose, was gehen die mich an. Warum soll ich sie hassen? Ich fühle es, Agnes, ich habe die Kraft, sie alle zu lieben.

(Es klopft an der Tür.)

BUCK: Heßling!

HEßLING: Dein Vater?

AGNES: Wolfgang Buck!

HEßLING: Buck?

*(Agnes springt auf und versteckt sich.
Heßling öffnet die Tür. Der junge Buck in
Uniform.)*

BUCK jun.: Ich komm wohl ungelegen?

HEßLING: Die Heimat kommt nie ungelegen.

(Buck tritt ein, er läuft durchs Zimmer)

BUCK jr.: Tja, Heßling, mein Vater hat Sie ins Herz geschlossen und mir persönlich aufgetragen, Ihnen Grüße auszurichten. Wie es scheint Heßling, können wir einander nicht entkommen.

HEßLING: Wie ich Ihrer Uniform entnehme, sind Sie mir zum Militär gefolgt. Mir aber bleibt die Offizierslaufbahn verstellt. Familienpflichten.

BUCK jun.: Nun ja, die Offiziere. Man ist wenigsten unter Leuten mit guten Manieren.

HEßLING: Ach, Sie verkehren mit ihnen.

BUCK jun.: Andererseits verkehre ich viel mit Sozialisten. Manchmal fühl ich mich zum General berufen und manchmal zum Arbeiterführer. Auf welche Seite ich schließlich fallen werde, darauf bin ich selbst neugierig.

HEßLING: Mit Ihren Mitteln steht es Ihnen ja frei, sich in den Reichstag wählen zu lassen oder was Ihnen sonst Spaß macht. Ich bin auf praktische Arbeit angewiesen. Die Sozialdemokratie betrachte ich übrigens als meinen Feind, denn sie ist der Feind des Kaisers.

BUCK jun.: Heßling, er wäre gern selbst erster Arbeiterführer, weil er sich schwer damit abfindet, dass auch andere Macht haben. Es ist nicht Antipathie die aus mir spricht, sondern eine Art feindliche Zärtlichkeit.

HEßLING: Zärtlichkeit, so so.

BUCK jun.: Heßling, wir junge Leute sind doch alle so wie unser Kaiser. Wir müssen unsere Persönlichkeit ausleben und fühlen trotzdem, Zukunft hat nur die Masse. Einen Bismarck wird es nicht mehr geben und auch keinen Lassalle mehr. Vielleicht sind es die Begabteren unter uns, wie der Kaiser, die das ignorieren. Aber wenn einem solche Unmenge Macht in den Schoß gefallen ist, wäre es auch wirklich Selbstmord, sich nicht zu überschätzen. Doch in tiefster Seele hat er sicher Zweifel an der Rolle, die er sich zumutet.

HEßLING: Erlauben Sie! Jeden kann der Zweifel packen. Aber das deutsche Reich, hätten wir das ohne große Männer? Hohenzollern sind immer große Männer!

BUCK jun.: Ach Heßling, der Kaiser steht doch, auf seine Verhältnisse übertragen, vor derselben Frage wie ich. Soll ich General werden und mein ganzes Leben auf einen Krieg einrichten, der voraussichtlich nie mehr geführt werden wird? Oder ein genialer Volksführer, dessen Volk schon so weit ist, dass es auf Genies verzichten kann?

Beides wäre Romantik, und Romantik, Heßling, führt bekanntlich zum Bankerott. Was soll ich also werden?

(Heßling gießt einen großen Schnaps ein und schiebt Buck das Glas zu.)

HEßLING: Wohl bekomm's!

(Buck trinkt das Glas in einem Zug aus.)

BUCK jun.: Nächstes Semester mache ich mein Examen, und was bleibt mir dann weiter übrig?

(Heßling gießt Buck noch einen großen Schnaps ein, der es wieder in einem Zug leert und pathetisch auf den Tisch knallt.)

BUCK jun.: Rechtsanwalt spielen in Netzig!

Und Sie, Heßling?

HEßLING: Dort wo meine Christenpflicht mich hinführt.

BUCK jun.: (*Buck steht auf*) Nun, dann sehen wir uns ja in
Netzig wieder!

*(Heßling begleitet Buck zur Tür und reicht
ihm die Hand)*

HEßLING: (*vertraulich flüsternd*) Übrigens, wie geht's denn
Agnes?

BUCK: Zu weich, zu romantisch, ich brauchte Wochen, um sie
loszuwerden. Ach Gott, und ihr Vater, fast pleite!

*(Buck geht ab, Heßling, wirft die Tür zu,
Auftritt Agnes)*

HEßLING: (*ruft Buck hinterher*) Das sind unsere schlimmsten
Feinde! Die mit ihrer sogenannten feinen Bildung, die
alles antasten, was uns Deutschen heilig ist.

Judenbengel, kann froh sein, dass wir ihn dulden.

AGNES: Ich weiß, dass du im Herzen ein guter Mensch bist.
Du musst nur manchmal anders tun. Aber jetzt hab ich
gar keine Furcht vor dir.

HEßLING: Ach, du hattest Furcht vor mir?

AGNES: Bei meinen Freundinnen früher war es mir oft, als
könnte ich mit ihnen nicht Schritt halten, und sie
müssten es merken und mich verachten. Sie merkten es
aber nicht. Schon als Kind: ich hatte eine große Puppe
mit großen blauen Glasaugen, und als meine Mutter
starb, musste ich nebenan bei der Puppe sitzen. Sie
sah mich starr mit ihren aufgerissenen harten Augen
an, die sagten zu mir: Deine Mutter ist tot, jetzt
werden dich alle so ansehen wie ich. Gerne hätte ich
sie auf den Rücken gelegt, damit sie die Augen
schloss. Aber ich wagte es nicht. Hätte ich denn auch
die Menschen auf den Rücken legen können? Alle haben
solche Augen, und manchmal auch du.

HEßLING: Du bist zu fein für mich.

AGNES: Ich fürchte, auch du hast mich nicht mehr lieb.

HEßLING: . Eine andere Frage ist, ob ich Lust habe, jeden Sonntag deiner Tante beim Häkeln zuzusehen und mit deinem Vater über Politik zu reden, wovon er nichts versteht.

AGNES: Du standest dich schon so gut mit Papa.

HEßLING: Beziehungen wie die unseren soll man mit Familienfreundschaft nicht verquicken. Mein sittliches Gefühl verlangt da reinliche Scheidung.

(Agnes greift Hut und Schirm und geht zum Ausgang Heßling fängt sie ab.)

HEßLING: Es ist doch nur, weil ich dich viel zu sehr achte... Und ich kann ja auch nächsten Sonntag zu dir kommen.

(Agnes reißt Heßling an sich und küsst ihn kurz und heftig, löst sich aus der Umarmung.)

AGNES: Adieu.

HEßLING: Weiter kann ich wohl nichts für dich tun?

AGNES: Ich muss warten.

HEßLING: Worauf?

AGNES: Das auch du wieder so wirst.

(Heßling öffnet die Tür und begleitet Agnes hinaus)

AGNES: *(aus dem Off)* Oh! Ich weiß ganz sicher, es wird kommen...

(Heßling kommt zurück, schlägt hinter sich die Tür zu, verfällt in Kaiserpose)

HEßLING: Romantik, Agnes, Romantik führt bekanntlich zum Bankerott!

Es klopft an Tür.

Diese Person!

*Heßling reißt die Tür auf. Ein Hand
reicht ihm ein Telegramm. Heßling nimmt
es entgegen.*

AUS DEM OFF: Telegramm für Heßling!

schlägt die Tür wieder zu.

HEßLING: (*liest*) „Dein Vater ist für immer von uns
gegangen.“ Dann wird es Zeit, zurückzukehren.

8 Auf einer Straße in Netzig

Heßling trägt Guste ihre Koffer hinterher.

GUSTE: Nun, Dr. Diederich Heßling, wir sind doch alte
Bekannte? Oder tragen Sie jeder die Tasche hinterher?

HEßLING: Das gewiss nicht, Fräulein... Victoria? Louise?
Henriette? Es sind die Instinkte, die aufrechten,
heimatlichen.

GUSTE: Jetzt wird's einem aber warm. Sie haben mir doch
immer Knöpfe geschenkt von den Lumpen in ihrer
Papierfabrik.

HEßLING: Offengestanden, mir ist ganz heiß, so kolossal
appetitlich sind Sie.

(Heßling geht mit seinem Kopf an ihr Ohr)

Wie ein frischgewaschenes Schweinchen.

(Guste gibt ihm eine Ohrfeige)

HEßLING: Haben Sie noch mehr zu vergeben?

GUSTE: Ein Stück Wurst können Sie haben, aber sonst nichts.

(Guste streckt ihm eine Bockwurst hin,

Heßling beißt hinein)

Wissen Sie, was ich mit den Knöpfen gemacht hab? Die
hab ich gesammelt, und wenn meine Mutter mir mal Geld
für Knöpfe gab, hab ich mir Bonbons gekauft!

HEßLING: Praktisch sind Sie auch!

*(Guste streckt Heßling die Bockwurst
entgegen, er beißt ab)*

GUSTE: Und dann bin ich immer über die Gartenmauer zu Ihrer
Schwester Magda geklettert.

HEßLING: Gusti Daimchen! Sie kleine Göre, Hosen hatten Sie
meistenteils nicht an, und wenn der Rock raufrutschte,
kriegte man hinten was zu sehen!

GUSTE: *(kreischend)* Aber Herr Doktor...

HEßLING: Jetzt muss es hinten aber noch schöner geworden
sein! Gusti, ich werde Sie in Knöpfen baden, denn die
Fabrik gehört jetzt mir.

GUSTE: *(kreischend)* Und ich werde Ihre Fabrik aufkaufen,
und stelle Sie als Bademeister ein!

HEßLING: Vermögend also auch!

GUSTE: Und verlobt!

HEßLING: So?

GUSTE: Mit einem Gott aus Frankreich. Sie müssen uns
besuchen kommen und seinem Klavierspiel lauschen.

HEßLING: Buck!

GUSTE: Woher wissen Sie?

HEßLING: Hatte in Berlin schon das Vergnügen. Einer von uns
Begabten, der auf seine Verhältnisse übertragen, seine
Rolle noch nicht gefunden hat.

GUSTE: *(lacht)* Da kommt nicht jeder mit, Doktorchen, Sie
schon gar nicht!

(beide gehen ab)

9 Villa Heßling in Netzig

*Heßling steht mit Knickerbockeranzug und Jagdmütze in
Socken auf dem Wohnzimmertisch. Sein Schnauzbart wird von
einem Barthalter fixiert. Seine Mutter und Magda sind mit*

Nadel und Faden dabei, seine Hose zu ändern. Die Wohnung ist weihnachtlich geschmückt.

MUTTER: Ich weiß gar nicht, Diederich, an wen du mich
erinnerst.

HEßLING: So?

*(Beleidigt nimmt er die Kaiserpose ein.
Heßling zuckt schmerzverzerrt mit dem
Gesicht.)*

HEßLING: Mutter, wenn ich dich erinnern darf, du
perforiertest soeben meine Kniekehle.

MUTTER: Jetzt, wo du mich Erinnerst, du siehst aus wie
unser Vater.

(Magda kichert)

HEßLING: *(der wieder gestochen wurde, zischt)* Mutter!

MUTTER: Was denn mein Junge, nun sag bloß, der Vergleich
sagt dir nicht zu.

(Auftritt Göppel)

GÖPPEL: Ich komme, weil es Agnes gar nicht gut geht

HEßLING: Oh, was fehlt ihr denn?

GÖPPEL: Die Nerven, besonders an den Sonntagen.

Morgen ist Sonntag, Herr Heßling.

HEßLING: Übermorgen Montag.

GÖPPEL: Ich dachte, so wie wir uns kennen, und wie ich
Ihren seligen Vater gekannt habe, und bei unserer
Geschäftsverbindung und so weiter.

HEßLING: Was für eine Geschäftsverbindung?

GÖPPEL: Wenn Sie Ihr väterliches Geschäft ausdehnen wollen,
kommt Ihnen Agnes' Mitgift sehr gelegen.

HEßLING: Mensch, Göppel, Sie sind doch pleite!

GÖPPEL: Aber Zellulose kriegen Sie, soviel Sie wollen.

HEßLING: Ich denke nicht an heiraten. Dazu fehlt mir das
Geld.

GÖPPEL: Wie viel?

HEßLING: Lassen Sie nur...

GÖPPEL: Ja, was wollen Sie dann überhaupt?

HEßLING: Ich dachte, Sie wollten was, weil Sie mich
besuchen.

GÖPPEL: Agnes hatte Vertrauen zu Ihnen.

HEßLING: Ich auch! Das hat Sie aber nicht davon abgehalten,
mich in eine Schuldenfalle locken zu wollen. Den
Muhhhhs können Sie einem Trottel ums Maul schmieren.
Klopfen Sie beim alten Buck an, der zahlt Ihnen
vielleicht eine Sprungprämie.

GÖPPEL: Sie Straßenköter!

HEßLING: Stehe zur Verfügung, Herr Göppel!

GÖPPEL: Ach so ist das, erst die Tochter entehren und dann
den Vater erschießen

(geht ab)

HEßLING: Kein Mensch kann von mir verlangen, dass ich so
eine zur Mutter meiner Kinder mache. Mir schenkt ja
auch keiner was.

MAGDA: Gusti Daimchen soll eine Million besitzen.

HEßLING: Halt die Klappe, Magda.

MUTTER: Dein Vater hat noch auf dem Sterbebett die
Zuversicht geäußert, in dir fortzuleben. Du würdest
dich nie verheiraten, um immer für die Seinen sorgen.

HEßLING: Vater war nicht so krankhaft sentimental, wie du,
und er log auch nicht!

MUTTER: *(jammernd)* Bist du bereit, mein Sohn?

*(Heßling nimmt die Bartbinde ab, er trägt
jetzt Kaiserbart und steigt vom Tisch)*

HEßLING: Ich werde mir immer bewusst bleiben, dass ich
meinem Gott für Euch Rechenschaft schulde.

(Heßling, die Mutter und Magda schreiten zum Fenster, Magda öffnet es, von Draußen bläst der Wind Schneeflocken ins Zimmer)

DIETRICH: *(aus dem Fenster)*

Leute! Da ihr nun meine Untergebenen seid, will ich euch sagen, mein Kurs ist der richtige.

(zu Magda) Notiere für den Schildermaler:

(aus dem Fenster) Wer krank wird, faulenz! Wer faulenz, fliegt!

Jetzt wird der Gürtel enger geschnallt und dann heißt es akquirieren, akquirieren, akquirieren. Bevor unser Konkurrent Klüsing in Gausenfeld überhaupt merkt, dass er tot ist, hab ich ihn schon ausgesoffen. Dann beliefere ich die Kreisblätter, dann kaufe ich mich in die Zeitungen ein, dann höhle ich sie aus wie eine Made, dann fress ich mich durch bis in die Großstädte, dann bin ich der Zeitungskaiser von Deutschland! Dann werdet Ihr sehen, wie sie angekrochen kommen, die Demokraten und um Schlagzeilen betteln.

(zu seiner Mutter) Dann Mutter kannst du sie alle mit Kanapees und Häppchen füttern und sie werden immer noch artig nicken, obwohl in die Soße schon aus den Ohren läuft.

(aus dem Fenster) Und wer uns nicht passt, wird mit keiner Zeile erwähnt. Dann ist er nur noch eine steuernfressende Zeitungsleiche.

(zu Magda) Und die, Magda, kauf ich dir zum halben Preis.

Wo kommt denn das Pärchen her?

(Magda flüstert ihm etwas ins Ohr)

Was?!

(Aus dem Fenster) Ihr Karnickel rammelt zwischen meinen Lumpen, aus denen weißes kaisertreues Papier werden soll? Ihr seid entlassen!

(zu Magda) Magda, notiere:

(aus dem Fenster) Beitritt verboten!

Einer ist hier der Herr, und das bin ich.

(zur Mutter) Wer ist das, der dort grinst?

(Mutter flüstert ihm in Ohr)

Was?!

(aus dem Fenster) Napoleon Fischer?!

FISCHER: Jawoll, Herr Direktor.

HEßLING: *(zur Mutter)* Der hat ja Affenarme!

MUTTER: Organisierter Sozialdemokrat ist er auch noch.

MAGDA: Wenn du ihn entlässt..

MUTTER: ...gibt's Generalstreik.

HEßLING: *(aus dem Fenster)* Solltet ihr eines Tages, trotz meiner Warnung, der Sozialdemokratie folgen, werden sie euch plündern! Dann kann niemand mehr an meine Tür klopfen, denn ich werde Schießscharten in mein Haus schlagen und zusehen, wie Ihr geplündert werdet! So, nun geht wieder an eure Arbeit und ich werde überlegen, was ich euch gesagt habe.

(Magda schließt das Fenster, Heßling breitet seine Arme aus, Mutter und Magda ergreifen seine Hände.)

MUTTER: Ich bin so stolz auf dich, Diedel.

MAGDA: Mein Bruder!

(Magda und die Mutter beginnen ihm die Hände zu küssen, Heßling wird die Heftigkeit ungemütlich)

HEßLING: Jaaa! Nun ist doch gut. Das reicht jetzt.

(brüllt) Hörst auf, mich abzulutschen.

(Magda und Mutter lassen von ihm ab)

So. Und nun wird Netzig erobert!

(Heßling rutscht auf dem Schnee aus und fällt auf den Rücken, brüllt:)

Napoleon! Schneefegen!

(Fischer kommt herein, streut Sand)

Wir sind uns schon einmal begegnet!

FISCHER: Ich weiß. Deswegen sollten Sie ihren Leuten zum Fest einen halben Tag Urlaub gönnen.

HEßLING: Das wäre ja noch schöner.

FISCHER: Oder wollen Sie, dass ich der Netziger Zeitung den ersten sozialdemokratischen Fabrikbesitzer melde?

Heßling: Das könnte Ihnen so passen, Fischer.

(Fischer läuft zum Fenster)

FISCHER: Der erste sozialdemokratische...

HEßLING: Fischer, nun halten Sie mal den Mund.

FISCHER: Jawohl, Herr Direktor.

HEßLING: Also, was spricht dagegen..., den Leuten... anlässlich ...

FISCHER: Ja, Herr Direktor?

HEßLING: ...meiner Amtsübernahme frei zu geben.

FISCHER: Nichts, Herr Direktor. Danke, Herr Direktor.

(Fischer geht ab)

HEßLING: Sozi!

FISCHER: *(dreht sich noch einmal um)* Das ist der Klassenkampf, Herr Direktor.

(geht ab)

HEßLING: Sozi!

10 IM HAUSE DES ALTEN BUCK

Der Alte Buck empfängt Heßling mit offenen Armen. Heßling streckt ihm vorsichtshalber die Hand entgegen, um ihm keine Kopfnuss zu geben.

BUCK: Mein lieber Heßling! Ich habe Sie erwartet.

Willkommen in Netzig.

HEßLING: Zu gütig, Herr Magistratsrat. Natürlich habe ich zuerst und vor allem Ihnen, Herr Buck, meine Aufwartung machen wollen, um Ihnen zu versichern, dass ich immer ganz, dass ich immer ganz zu Ihren Diensten stehe.

Wie oft Herr Buck, hat mein Vater mir erzählt, dass er den Bach, ohne den unsere Papiermühle gar nicht existieren könnte, nur Ihnen verdankt.

BUCK: Besser gesagt, den gerechten Zuständen unseres Gemeinwesens, lieber Heßling.

Davon können Sie sich jetzt selbst überzeugen. Sehen Sie, was hier auf meinem Schreibtisch liegt.

HEßLING: Der Aufriss unseres und der angrenzenden Grundstücke?

BUCK: Sie wundern sich? Sind Sie nicht heute in einer ähnlichen Lage wie damals Ihr Vater und wollen sich vergrößern?

Dienen wir nicht dem großen Ganzen, wenn wir jedem unserer Freunde Vorwärtshelfen? Freunde einer Volkspartei sind alle, außer Tyrannen. Wie sieht es mit der Finanzierung aus?

HEßLING: Ich sondiere.

BUCK: Nun, ich könnte Ihnen helfen. Sie müssen wissen, der todkranke Abgeordnete Kühlemann hinterlässt nach seinem Ableben der Stadt eine Million. Damit soll in bester Lage ein Säuglingsheim errichtet werden. Um Spekulationen vorzubeugen, werden schon jetzt die betroffenen Grundstücke aufgekauft.

HEßLING: Ich bin durchaus liberal, Herr Magistratsrat.

BUCK: Nun nehmen Sie sich mal eine Zigarre, Heßling.

(Bietet Heßling eine Zigarre an)

Als Kind hatten Sie schöne blonde Locken.

HEßLING: Ich weiß noch, wie ich mit Ihrem Sohn Wolfgang Soldat spielte.

BUCK: Ja, ja, und jetzt spielt er wieder Soldat.

HEßLING: Er ist sehr beliebt bei den Offizieren

BUCK: Ich wünschte, mein lieber Heßling, er hätte mehr von Ihrer praktischen Veranlagung. Nun, er wird ruhiger werden, wenn ich ihn erst verheiratet habe.

HEßLING: Ich glaube, dass Ihr Herr Sohn etwas Geniales hat. Daher ist er mit nichts zufrieden, er weiß nicht, ob er General oder Arbeiterführer werden soll.

BUCK: Davor behüte Gott die Arbeiter.

HEßLING: Wieso?

BUCK: Weil es ihnen schlecht bekommen würde. Uns anderen ist es auch nicht gut bekommen.

HEßLING: Ach ja, Sie sind ja ein Achtundvierziger.

BUCK: Damals war die ganze Stadt bei mir zu Hause. Jetzt ist es so einsam wie nie... Hier mein Lieber Heßling.

(reicht Heßling eine schwarz-rot-goldene Fahne)

Sie hat mich auf allen Barrikaden begleitet.

(Heßling breitet sie und hält sie hoch)

Im Gegenwind die Reaktion, da gab's nur eins:

Vorwärts!

HEßLING: *(laut)* Vorwärts!

BUCK: Ach Heßling, schon höre ich den Trommelwirbel, die alten Lieder...

HEßLING: *(singt)* In dem Ker-ker sa-ßen zu Frank-furt
an dem Main schon seit vie-len Jah-ren
sechs Stu-den-ten drein, die für die Frei-heit
foch-ten und für das Bür-ger-glück und
für die Menschen-rechte der frei-en Re-pu-blik.

BUCK: *(mit gebrochener Stimme)* „Die freie Republik“ – Sie

haben am Herzen eines alten Mannes gelauscht.

HEßLING: Wir sollen Respekt haben vor unserer
Vergangenheit.

(der alte Buck dreht sich um)

BUCK: Verzeihen Sie, aber man sollte einen alten Mann nicht
weinen sehen.

HEßLING: Sie sind noch der mächtigste Mann in der
Stadt. Die Stadt, sagt man immer, gehört dem Herrn
Buck.

BUCK: Ich will, dass sie sich selbst gehört.

(seine Stimme wird wieder fester)

Wir werden jeden Tag heftiger bedrängt von der
Regierung. Heute will man uns zwingen, den Junkern,
die uns keine Steuer zahlen, Licht zu geben,

HEßLING: *(empört)* Tja, und morgen? Morgen werden wir ihnen
Straßen bauen müssen.

*(Buck dreht sich wieder um, greift
Diederichs Hand)*

BUCK: Wir leben in einer belagerten Stadt.

HEßLING: Nicht mehr lange! Vorwärts! Sie können auf mich
zählen, Herr Buck. Ich bin Ihr Fahnenjunker, ... äh
Fähnrich der Fahne, Falke der Freiheit!

BUCK: *(mit zitternder Stimme)* Nun gehen Sie, mein Junge.
Sie haben mir ein großes Geschenk gemacht.

*(nimmt Heßling die Fahne ab, und hängt sie
sich über die Schulter)*

Nehmen Sie sich vor Wulkow in acht, er ist unser
schlimmster Feind.

HEßLING: Nicht mehr lange! Das schwöre ich aufs Blut
unserer Fahne. Vorwärts, Falken! Empfehle mich, Herr
Magistratsrat. *(geht ab)*

(singt) In dem Ker-ker sa-ßen zu Frank-furt
an dem Main schon seit vie-len Jah-ren

sechs Studenten drein, die für die Freiheit

...

11 RATSCELLER

An einem Tisch sitzen Dr. Heuteufel und der Stadtverordnete Lauer, Schwiegersohn des alten Buck im Kostüm des alten Fritz. Lauer ist betrunken. Am Tisch gegenüber, Assessor Jadassohn. Heßling tritt ein.

HEUTEUFEL: Was machen denn die Füße, Heßling? Ich hörte Sie haben schon diverse Antrittsbesuche hinter sich. Wenn ich vorstellen darf, der linksliberale Stadtverordnete und Fabrikbesitzer Lauer in Gestalt des alten Fritz.

LAUER: Nach Flötenkonzert!

HEßLING: (*nickt*) Mein Herr.

LAUER: Sie müssen dem alten Buck, meinen Schwiegervater, der alte Königsmörder, schwer beeindruckt haben, mein lieber Heßling. Treten Sie in gleicher Rolle beim Sylvesterball auf?

HEUTEUFEL: Na, setzen Sie sich nicht zu uns? Schließlich sind wir doch alle liberale Männer.

JADASSOHN: Bemerke, dass die Herren nicht in meinem Boot sitzen.

LAUER: Das wäre ja noch schöner! Rudern können Sie doch alleine.

HEßLING: Selbstverständlich bin ich liberal. Aber in den großen nationalen Fragen, halte ich es mit seiner Majestät, entweder man ist für ihn oder gegen ihn.

JADASSOHN: (*zu Heßling*) Neuteutonia?

(Heßling dreht sich zu Jadassohn, geht auf seinen Tisch zu, Jadassohn steht auf, beide reichen sich die Hände)

HEßLING: Na, dann!

JADASSOHN: Na, also!

(Jadassohn gießt zwei Gläser voll, nimmt eins hoch)

Gestatte mir, Assessor Jadassohn von der Staatsanwaltschaft.

HEßLING: Jadas-sohn? Wie der große Mendels-sohn?

LAUER: Isaaks-sohn, Jacobs-sohn, Sobels-sohn, Orens-sohn...

JADASSOHN: Gestatten, nordisch, wie Jaddersen, Örensen, Eckertsen, Petersen...

LAUER: So nordisch wie mein Leibrusse Juden-itsch.

(Heßling greift sich das andere Glas)

Heßling, sind Sie nicht auch so ein Feuchting, der mir das Oderbruch trockenlegte?

HEßLING: *(laut zu Jadassohn)* Verstehe, nordisch, wie Heßling, Dr. Diederich, Fabrikbesitzer. Ziehe gleich mit.

JADASSOHN: Werte Lieben mit eingeschlossen.

HEßLING: Werde Zuhause davon zu rühmen wissen.

(beide trinken und setzen sich wieder)

LAUER: Ich frage mich, welches Lied Heßling dem alten Buck gesungen hat.

HEUTEUFEL: Das Lied von der Wetterfahne.

(Heuteufel und Lauer lachen)

HEßLING: *(leise)* Stelle fest, besuchte den alten Buck, um dessen Gesinnung zu testen. Sollte der Alte jemals etwas anderes behaupten, nehme ich sie zum Zeugen, dass ich gleich heute protestiert habe.

JADASSOHN: Gut zu wissen, wir leben in einer belagerten Stadt. Nächstes Jahr sind Reichstagswahlen. Da werden wir Nationalgesinnten schwere Arbeit haben.

HEUTEUFEL: *(zu Jadassohn und Heßling)* Besonders, wenn ich dann im Reichstag sitze!

HEßLING: Der Kampf hat längst begonnen! Prost!

JADASSOHN: Prost!

HEßLING: Mögen die Subversiven im Lande stark noch so stark sein. Wir sind stärker! Denn wir haben einen Agitator, den sie nicht haben: Seine Majestät!

JADASSOHN: Bravo!

HEßLING: Seine Majestät hat uns Bürger aufgefordert, aus dem Schlummer zu erwachen. Also tun wir es!

JADASSOHN: Zu uns Juristen hat er gesagt: Dies sind die Herren, auf die er sich verlassen kann!

HEßLING: Er hat auch gesagt, wir stehen im Zeichen des Verkehrs! So ist es! Unter seiner erhabenen Führung sind wir fest entschlossen Geschäfte zu machen!

JADASSOHN: Und Karriere!

(Von der Straße dringt lautstarker Tumult in die Kneipe.)

Was ist denn auf der Straße los? Das wird ja immer doller!

(Jadassohn steht auf und geht hinaus)

LAUER: Ich frage mich, was diese feuchten Höflinge uns voraus haben?

Nicht einmal die Rasse! Sie sind doch alle verjudet, Ihre Fürstenhäuser einbegriffen. Womit ich meine Familie nicht kränken will!

HEßLING: Gestatte mir die Frage, verstehen Sie unter den verjudeten Fürstenhäusern auch deutsche Fürstenhäuser?

LAUER: Aber gewiss doch, ich muss es doch wissen.

HEßLING: Dazu zählt auch jenes, das ich nicht zu nennen brauche?

LAUER: Na, ja doch! Gestatten, Hohenzollers-sohn!

(Jadassohn stürzt zur Tür herein)

JADASSOHN: Meine Herren, vor unseren Augen wird ein deutscher Posten attackiert.

*(Heßling, Lauer und Heuteufel stehen auf.
Ein Arbeiter mit Pickelhaube auf dem Kopf
erscheint in der Tür.)*

ARBEITER: Nieder mit der Monarchie!

*(Der Arbeiter greift sich Lauer und
schüttelt ihn)*

Es lebe der Sozialismus!

LAUER: Hilfe, der Mann ist ja wahnsinnig.

*(Heuteufel, Jadassohn und Heßling kommen ihm
zu Hilfe. Sie schlagen auf den Arbeiter ein.
Ein Schuss fällt, der Arbeiter sackt
getroffen zusammen. Auftritt Wulkow.)*

WULKOW: Wer erlaubt sich hier vor meinem Hause Lärm zu
machen?

JADASSOHN: Gestatten, Herr Regierungspräsident Wulkow, da
liegt er. Der Posten hat geschossen!

WULKOW: Wo ist er? *(brüllt)* Komm her mein Sohn.

*(Der Posten und das Mädchen des Arbeiters
kommen herein. Sie kniet sich über ihn und
schüttelt ihn.)*

MÄDCHEN: Karl, Karl, nun steh doch auf. Steh auf...

*(Heuteufel beugt sich hinunter und
untersucht den Arbeiter.)*

POSTEN: Melde gehorsamst, Herr Regierungspräsident, wurde
attackiert!

HEUTEUFEL: Bleimantelgeschoss, Kaliber 38, Einschussloch
zeigefingerdick, Wirbelsäule durchschlagen, Herzbeutel
und Lunge zerfetzt, der Mann ist tot.

MÄDCHEN: Karl, Karl...

WULKOW: *(zum Posten)* Du hast deine Pflicht getan. Der Mann
hat dich gereizt. Für deine Tapferkeit wird Seine
Majestät dich belohnen.

HEUTEUFEL: Zwei Zentimeter daneben, der Mann könnte noch

Leben, die Kugel hätte ihn glatt durchschlagen und wäre in Ihrem Brustbein steckengeblieben, Heßling!

HEßLING: Was?! Da hat er aber Glück gehabt, dass er stehen geblieben ist!

JADASSOHN: *(zu Wulkow)* Gestatten, Assessor Jadassohn von der Staatsanwaltschaft,

HEßLING: *(ruft dazwischen)* Meine Herren, ich kenne diese Leute, jawohl, den Mann und das Mädchen. *(zu Wulkow)* Gestatten, Doktor Heßling mein Name. Beide waren bis heute in meiner Fabrik beschäftigt. Ich musste sie entlassen, wegen öffentlich begangener Unzucht.

WULKOW: Dann war es ein Fingerzeig Gottes! Walten Sie Ihres Amtes, Herr Assessor Jadassohn.

JADASSOHN: Mittäterschaft! Die Frau ist abzuführen.

(Der Posten nimmt das Mädchen mit, Wulkow folgt ihnen.)

LAUER: Sicher scheint nur, Herr Doktor Heßling, dass der Mann mich angegriffen hat, weil Sie ihn entlassen haben.

(Der Tote wird herausgetragen)

HEßLING: Die waren gar nicht verheiratet.

LAUER: Was ändert das?

HEßLING: Ach so, es ändert nichts, ob das sittliche Gebot Gottes befolgt wird oder nicht?

JADASSOHN: So weit sind wir schon.

LAUER: Ich halte es im Augenblick für unangebracht, über sittliche Gesetze zu diskutieren, wo mit behördlicher Billigung auf mich geschossen wurde.

JADASSOHN: Sie äußern also, dass hier mit behördlicher Billigung - ich nehme alle Anwesenden als Zeugen, dass dies Ihr Ausdruck war-, also mit behördlicher Billigung auf sie geschossen wurde. Ich frage Sie, soll das etwa eine Missbilligung der Behörde bedeuten?